

## Das Engagement der Bevölkerung in der zivilgesellschaftlichen Praxis und dem Dritten Sektor Russlands

(Nach Materialien des Monitorings zur Situation der Zivilgesellschaft)

Von Irina Mersijanowa und Lew Jakobson, Moskau

### Zusammenfassung

Die Zivilgesellschaft hat große Bedeutung für das soziale Leben und die staatliche Politik. Deshalb ist es wichtig, von dieser Sphäre gesellschaftlicher Selbstorganisation landesweit und regionalbezogen ein zuverlässiges Bild und solide Informationen zu haben. Daher führen Mitarbeiter des Forschungszentrums für Zivilgesellschaft und den Nichtkommerziellen Sektor an der *Higher School of Economics* in Zusammenarbeit mit führenden russischen soziologischen Instituten regelmäßig Monitorings der Situation der Zivilgesellschaft durch. Das Ziel des Monitorings besteht in einer kontinuierlichen Bewertung des Zustands der Zivilgesellschaft, um staatliche Politik zur Unterstützung und Entwicklung der Institutionen zu erarbeiten und umzusetzen. Darüber hinaus sollen aktuelle, umfassende, verlässliche und regelmäßig aktualisierte Informationen für Interessierte bereitgestellt werden. Diese sind für eine Analyse und Entwicklungsprognose der Zivilgesellschaft in Russland unabdingbar. Der vorliegende Artikel stellt einen Auszug aus den Ergebnissen des fünften Monitorings dar, die durch eine repräsentative Umfrage unter der russischen Bevölkerung in den Jahren 2009–2010 ermittelt wurden.

### Folgen der Wirtschaftskrise und Entwicklungsbedingungen der russischen Zivilgesellschaft

Russland durchlebte 2009 eine Wirtschaftskrise. Viele Menschen gerieten in ökonomische Schwierigkeiten, was sich unmittelbar auf den Sozialbereich auswirkte. In einer Reihe von Großbetrieben und in ganzen Regionen entstand im Zuge von Produktionsrückgang und Personalkürzungen eine gespannte soziale Lage. Soziologische Analysen ermöglichen Aussagen darüber, in welchem Ausmaß sich die aktuelle Wirtschaftskrise auf die Entwicklungsbedingungen der russischen Zivilgesellschaft ausgewirkt hat. Zuerst sollen die unter Krisenbedingungen erfolgten Veränderungen der individuellen Einstellungen zur Teilnahme an sozialen Aktivitäten der Zivilgesellschaft betrachtet werden, in einem zweiten Schritt die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Sektor der nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Organisationen.

Die Ergebnisse der Umfrage unter der russischen Bevölkerung zeigen keinerlei negative Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Bereitschaft der Bevölkerung, sich an sozialen Aktivitäten der Zivilgesellschaft zu beteiligen. Der Grad des sozialen Vertrauens in der russischen Gesellschaft hat sich faktisch nicht verändert, allerdings glaubt jeder Zweite, dass Menschen einander in der Wirtschaftskrise weniger vertrauen.

Vertrauen ist das Fundament der Zivilgesellschaft. Nicht weniger wichtig ist jedoch das Potenzial und die Bereitschaft der Bürger, sich mit anderen Menschen zu gemeinsamen Aktionen zusammenzuschließen, sofern Vorstellungen und Interessen übereinstimmen. Ohne

ein ausreichendes Maß an Solidarität sowie einem entsprechenden unverzichtbaren Grad an Vertrauen verfügt die Zivilgesellschaft über kein Potenzial und keine Ressourcen für ihre Entwicklung. Im Jahr 2009 hat sich die Zahl der Russinnen und Russen, die bereit waren, sich mit anderen Menschen gleicher Einstellung zu gemeinsamen Aktionen zusammenzuschließen, nicht verändert (58 % der Bevölkerung). Dennoch geht ein Viertel der Befragten davon aus, dass sich die Zahl solcher Menschen in der Krise verringert hat (Abb. 1 auf S. 12).

Ungeachtet der relativ hohen Bereitschaft gemeinsam zu handeln haben nur 12 % der erwachsenen Bevölkerung des Landes Erfahrung mit gemeinsamen Aktionen zur Lösung eigener Probleme; ebenso viele haben sich für die Lösung von Problemen Dritter zusammengeschlossen und engagiert. Die Bereitschaft, sich zur Lösung eigener Probleme mit der engeren Umgebung zusammenzutun, ist tatsächlich vorhanden. Jeder fünfte Befragte gab an, in seiner Umgebung auf die eine oder andere Weise häufiger auf die Bereitschaft zu stoßen, sich zur Lösung eigener Probleme zusammenzuschließen. Die Bereitschaft, eigene Probleme in Gemeinschaft zu lösen, lässt sich häufiger beobachten, als die Bereitschaft, gemeinsam gesellschaftliche Probleme anzugehen.

### Die Bedeutung des engeren sozialen Umfeldes

Ein erheblicher Teil der russischen Bevölkerung (72 %) ist der Meinung, dass Uneinigkeit und Entfremdung in der Gesellschaft verbreitet seien. Dabei werden aber das engere soziale Umfeld und Bekannte deut-

lich positiver eingeschätzt. Jeder zweite Befragte ist vom Zusammenhalt seiner sozialen Umgebung überzeugt, nur 38 % gehen vom Gegenteil aus. Im Krisenjahr 2009 hat sich der Zusammenhalt im engeren Umfeld und in der Gesellschaft im allgemeinen im Vergleich zu 2008 weder verbessert noch verschlechtert. Doch 41 % der Befragten nehmen an, dass die Bevölkerung nach einem Jahr Wirtschaftskrise weniger geschlossen sei (Abb. 2 auf S. 12).

Die Annahme, das engere Umfeld sei verlässlicher, findet Bestätigung in den Antworten auf eine weitere Frage. 90 % der Respondenten machen bei den Menschen ihrer engeren Umgebung die Bereitschaft aus, einander zu unterstützen. Ungefähr die Hälfte der Bevölkerung (47 %) ist der Meinung, dass sich die Krise nicht auf die Bereitschaft der Menschen ausgewirkt hat, einander zu helfen (Abb. 3 auf S. 13). Die angeführten Daten sind gerade heute von besonderer Bedeutung, da sie auf die Existenz eines Potenzials gegenseitiger Unterstützung hinweisen, das für die Aufrechterhaltung der Lebensqualität in der Bevölkerung von Bedeutung ist.

Soziale Verantwortung und die Möglichkeit, auf die bestehenden Verhältnisse einzuwirken, sind neben der Bereitschaft zu gemeinsamem Handeln notwendige Voraussetzungen einer vollwertigen Bürgerbeteiligung. Erkennbar ist ein relativ hohes Niveau an »lokaler« sozialer Verantwortung; am stärksten in der Familie (92 %), weniger stark im Haus, Hof (51 %) und an der Arbeitsstelle (46 %). Das Verantwortungsgefühl für Vorgänge in der Gemeinde (19 %), im Land (12 %) und in der Welt (9 %) ist demgegenüber nur schwach ausgeprägt.

Die Angaben zeugen trotzdem davon, dass Potenzial für die Entwicklung sozialer Verantwortung und Bürgerbeteiligung am Wohnort und auf lokaler Ebene vorhanden ist. Bei Vergleich des Engagements für Stadt, Land und Welt mit dem von Familie und Arbeit wird deutlich, dass die engere Umgebung verständlicher und emotional greifbarer ist. Die Wirtschaftskrise im Jahr 2009 verstärkte den Wunsch der Befragten, auf die Verhältnisse in ihrer Familie (34 %) und an ihrem Arbeitsplatz (17 %) Einfluss zu nehmen. Darüber hinaus sehen die Bürger gerade in jenen Bereichen die größten Einwirkungsmöglichkeiten. Das Potenzial, auf die Situation in der Familie Einfluss zu nehmen, glauben 87 % der erwachsenen Bevölkerung in Russland zu haben. Bei der Einwirkung auf die Situation am Arbeitsplatz sind es 34 %. Bemerkenswert ist, dass 2009 praktisch keinerlei Veränderungen bei der Beurteilung der Einflussmöglichkeiten auf die Verhältnisse in den »fernen« Bereichen – Gemeinde, Land und Welt – feststellbar waren.

## Anzahl der Organisationen im nichtkommerziellen Wirtschaftssektor

Erfahrung bei Organisation und Teilnahme an gemeinsamen Aktionen ist eine Grundlage für die Ausweitung persönlicher und sozialer Verantwortung der Bürger. Aus der Erfahrung entwickelt sich Potenzial für die wiederholte Teilnahme an gemeinsamen Aktionen.

Die Mitwirkung in gesellschaftlichen Vereinigungen und anderen nichtkommerziellen Organisationen bei zivilgesellschaftlichen Initiativen kann zu einem wesentlichen Element der Anpassungsstrategie der russischen Bevölkerung in Krisensituationen werden. Gleichzeitig wirkt sich die Krise in besonderer Weise auf die Bedingungen des nichtkommerziellen Sektors aus. Allein das Finanzierungsproblem verschärfte sich unter dem Eindruck der Krise erheblich. Kaderschwierigkeiten und Probleme im Zusammenhang mit der Politik von Staatsorganen gegenüber nichtkommerziellen Organisationen (NKO) veränderten sich im Kontext der Krise dagegen kaum (Abb. 4 auf S. 13).

Der Sektor der nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Organisationen (Dritter Sektor) ist die grundlegende Struktur der Zivilgesellschaft. Nach Angaben von Rosstat, des russischen Staatskomitees für Statistik, belief sich die Zahl der nichtkommerziellen Organisationen in Russland (Staats- und Kommunalbehörden ausgenommen) zum 1. Januar 2009 auf 669.000.

Die Gesetzgebung sieht über 30 verschiedene organisationsrechtliche Arten von NKO vor. Diese Vielfalt hängt damit zusammen, dass die organisationsrechtliche Form von NKO, im Unterschied zu kommerziellen Organisationen, nicht nur im Zivilkodex der Russischen Föderation (GK RF), sondern zusätzlich in einer Reihe spezieller Gesetze festgelegt ist. Ungefähr die Hälfte aller registrierten NKO gehört zu Behörden sowie zu gesellschaftlichen und religiösen Organisationen (Vereinigungen) – 36 % und 22 % der gesamten NKO (Abb. 5 auf S. 14).

Es ist offensichtlich, dass es unter den Organisationen, die in der offiziellen Statistik als »nichtkommerziell« (entsprechend den Bestimmungen des Zivilkodexes der RF) bezeichnet werden, viele gibt, die nicht als Zivilgesellschaft gewertet werden können, die sich ja auf Basis der freiwilligen, vom Staat unabhängigen, Selbstorganisation der Bürger konstituiert und kein Wirtschaftssubjekt darstellt. Auch wenn bei der statistischen Bestimmung des Teils des nichtkommerziellen Sektors, der als Teil der Zivilgesellschaft angesprochen werden kann, der »erweiterte« Zugang durch Aufzählung der organisationsrechtlich dem NKO-Sektor zugerechneten Organisationen bekanntermaßen zu Verzerrungen führt, lässt sich der Umfang des russischen nichtkommerziellen Sektors dennoch feststellen. Ausgehend von

den Bestimmungen der russischen Gesetzgebung zu nichtkommerziellen Organisationen und der offiziellen Statistik von Rosstat kann man den »struktur-operationalen« Ansatz zur Bestimmung des nichtkommerziellen Sektors verwenden, den die UNO entwickelt hat.

Diesem Ansatz zufolge werden nur solche Organisationen zum nichtkommerziellen Sektor als Teil der Zivilgesellschaft gezählt, die die folgenden fünf Kriterien erfüllen:

- Sie sind Organisationen mit juristischem Status;
- sie verfolgen nicht das Ziel, Einnahmen zu erzielen und verteilen keine Einnahmen unter den Gründern, Mitgliedern und Teilnehmern;
- sie sind unabhängig von Staatsorganen;
- sie sind selbstverwaltet;
- sie wurden auf freiwilliger Basis und ohne Zwang gegründet.

Danach sind aus der Gesamtzahl der NKO's (nach Angaben des russischen Statistikamtes) jene Organisationen auszuschließen, die den angeführten Kriterien nicht entsprechen. Dazu gehören Organe der Staats- und Kommunalbehörden, von ihnen gegründete Einrichtungen sowie Konsumentenvereinigungen. Zieht man diese ab, beläuft sich die Zahl der registrierten NKO's in Russland nach Angaben vom 1. Januar 2009 auf ca. 360.000 (Abb. 6 auf S. 14).

Es ist auch kein Geheimnis, dass ein Teil der Organisationen nur auf dem Papier existiert und keiner ihrer Satzung entsprechenden Tätigkeiten nachgehen. Solche Organisationen verzerren unsere Vorstellung vom Potenzial des russischen nichtkommerziellen Sektors, seiner Ressourcen und Möglichkeiten, sozial relevante Probleme zu lösen.

Zugleich dient die Information zur tatsächlichen Zahl aktiver NKO's als wichtiger Qualitätsnachweis für den nichtkommerziellen Sektor sowie als Indikator des Zustandes der Zivilgesellschaft.

Entsprechend der Ergebnisse der allrussischen Untersuchung der NKO's beläuft sich der Anteil der tatsächlich aktiven NKO's an der Gesamtzahl der offiziell registrierten Organisationen auf nicht mehr als 38 %. Demnach gehören zum aktiven Kern des nichtkommerziellen Sektors, als Teil der russischen Zivilgesellschaft, aktuell ca. 136.000 nichtkommerzielle Organisationen.

### **Erwerbstätige und freiwillige Ressourcen des nichtkommerziellen Sektors**

Nach den Angaben der gesamtrussischen Untersuchung der NKO's arbeiten in nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Organisationen in Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung (ganze oder halbe Wochenarbeitszeit) 1,13 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung Russlands (im Alter von 15 bis 72 Jahren). Hervorzuheben ist, dass

die Anstellung im nichtkommerziellen Sektor im allgemeinen eine Ganztagsbeschäftigung darstellt – 79 % der Mitarbeiter in NKO's arbeiten ganztags, d. h. 40 Stunden die Woche. Teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter von NKO's arbeiten im Durchschnitt 16,8 Stunden die Woche. Auf eine Vollzeitbeschäftigung (bei einer 40-Stunden-Woche) umgerechnet beträgt der Anteil der Beschäftigten im nichtkommerziellen Sektor 0,89 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung (Abb. 7 auf S. 15).

Mehr als 75 % der russischen nichtkommerziellen Organisationen greifen in der einen oder anderen Weise auf Freiwilligenarbeit zurück. Das allgemeine Engagement durch freiwillige Tätigkeit im nichtkommerziellen Sektor belief sich im Jahr 2008 auf 3,02 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung (3,2 %, der in der Wirtschaft beschäftigten). Im Durchschnitt arbeiten Freiwillige in NKO's 26 Stunden im Monat. Auf eine Vollbeschäftigung umgerechnet ist die Arbeitskraft der Freiwilligen mit 0,43 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung oder 0,46 % der Beschäftigten in der Wirtschaft anzusetzen (Abb. 8 auf S. 15). Auf diese Weise ist das Arbeitspotenzial der Freiwilligen im russischen nichtkommerziellen Sektor mit dem Arbeitspotenzial der bezahlten Mitarbeiter in NKO's vergleichbar. Zudem lässt sich eine finanzielle Bewertung der Arbeitskraft der Freiwilligen, die an Aktivitäten der russischen NKO's teilnehmen, errechnen: wenn die Arbeit der Freiwilligen ebenso bezahlt werden würde, wie die der angestellten Mitarbeiter der NKO's, so würden sich die Kosten der Freiwilligenarbeit im nichtkommerziellen Sektor auf 16,5 Mrd. Rubel (ca. 390 Mio. Euro) belaufen.

Der Beschäftigungsgrad und das Ausmaß der Freiwilligenarbeit in russischen nichtstaatlichen, nichtkommerziellen Organisationen ist mit ähnlichen Werten in den Ländern Osteuropas vergleichbar, verglichen mit den Werten in Westeuropa fällt er jedoch bedeutend geringer aus (Abb. 9 auf S. 16). Das Entwicklungsniveau freiwilliger Tätigkeit in russischen NKO's ist dennoch mit den Werten in anderen Ländern der Welt zu vergleichen. In den Ländern Osteuropas liegt er im Durchschnitt unter dem Russlands. Alles in allem ist die freiwillige Aktivität als alltägliche soziale Praxis der Bevölkerung relativ hoch.

Wie unsere Untersuchung zeigt, ist die informelle Freiwilligenarbeit in Russland, außerhalb von NKO's, weiter entwickelt als die formelle. So wurde im Zuge einer Großumfrage mit Hilfe des *Georatings* (Stichprobengröße 41.500, darunter 500 Personen je Föderationssubjekt) den Befragten folgende Frage gestellt: »Haben Sie sich in den letzten 2–3 Jahren, neben ihrer hauptsächlichen Tätigkeit, mit freiwilliger und unentgeltlicher Arbeit zum Wohle anderer (nicht Familienmitglieder oder naher Angehöriger) beschäftigt? Wenn ja, wie häufig?

fig?« Ungefähr zwei Drittel der Respondenten gaben an, dass sie keinerlei ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt hätten (63 %). Aber ein Drittel der Befragten (33 %) gab an, dass sie ehrenamtliche Arbeit übernommen hätten. Von ihnen hatte der Großteil selten oder nur wenige Male zum Wohle anderer freiwillig gearbeitet, etwa ein Drittel häufig, ein Siebtel einmalig.

### Regionale Intensität der Freiwilligenarbeit

Das Engagement der russischen Bevölkerung in ehrenamtlicher Tätigkeit unterscheidet sich je nach Region. Den ersten Platz unter den Föderationssubjekten belegt die Republik Tschetschenien – 64 % der Befragten in der Republik gaben an, freiwillig und unentgeltlich zum Wohle anderer Menschen tätig gewesen zu sein. Auch in der Republik Tuwa beantworteten mehr als die Hälfte der Befragten die entsprechende Frage positiv (55 %). In weiteren vier Föderationssubjekten war ebenfalls ca. die Hälfte der Befragten freiwillig tätig: im Gebiet Kursk und den Republiken Nordossetien, Kabardino-Balkarien und Dagestan (49–51 %). Etwas weniger als die Hälfte der Umfrageteilnehmer gaben eine entsprechende Antwort in den Republiken Inguschetien und Udmurtien (46–47 %).

Über dem Durchschnitt, zwischen 39 % und 44 %, lagen die folgenden zehn Föderationssubjekte: die Repu-

bliken Adygeja, Baschkortostan und Mari El, die Gebiete Kaluga, Orenburg, Magadan und Brjansk, die Republiken Komi und Tatarstan sowie das Gebiet Nowgorod (Aufzählung nach abnehmender Zustimmung sortiert).

Der russische Durchschnitt bei dieser Frage beträgt 33 % positive Antworten. Im Rahmen der statistischen Abweichung (plus-minus 5,5 %) fand sich die Mehrheit der Föderationssubjekte wieder. Bedeutend unterhalb des Durchschnitts rangierten neun Subjekte: der Bezirk Stawropol, die Republik Kalmykien, die Gebiete Rjasan und Irkutsk, der Autonome Bezirk der Jamal-Nenzen, die Gebiete Swerdlowsk, Woronesch und Leningrad sowie die Stadt St. Petersburg (19–23 %).

Die Entwicklung der Zivilgesellschaft ist direkt vom Engagement der Bevölkerung und deren alltäglicher sozialer Praxis abhängig. Auf diese wiederum wirkt die Politik des Staates durch Unterstützung und Entwicklung gesellschaftlicher Initiativen ein, die ein Heranwachsen neuer sozialer Institute der Zivilgesellschaft und der Ausgestaltung einer Infrastruktur zur Verwirklichung der gesellschaftlichen Aktivität der russischen Bevölkerung unterstützen.

*Übersetzung Christoph Laug*

### Über die Autoren:

Dr. Irina Wladimirowna Mersijanowa ist Direktorin des Forschungszentrums Zivilgesellschaft und Nichtkommerzieller Sektor an der Higher School of Economics, Dozentin am Lehrstuhl für Theorie und Praxis der Staatsverwaltung an der Fakultät für Staats- und Kommunalverwaltung der Higher School of Economics. Sie ist Autorin von über 100 wissenschaftlichen Arbeiten zur Entwicklung der Zivilgesellschaft, des nichtkommerziellen Sektors, regionaler Selbstverwaltung und Bürgerbeteiligung.

Prof. Dr. Lew Ilitsch Jakobson ist Erster Prorektor der Higher School of Economics, wissenschaftlicher Leiter des Forschungszentrums Zivilgesellschaft und Nichtkommerzieller Sektor, Lehrstuhlinhaber für Staatsverwaltung und Wirtschaft des gesellschaftlichen Sektors an der Fakultät für Wirtschaft der Higher School of Economics und Chefredakteur des Journals »Fragen der Staats- und Kommunalverwaltung«. Er hat über 300 Publikationen zu Fragen der Wirtschaft im Staatssektor und nichtstaatlicher, nichtkommerzieller Organisationen sowie zur Wirtschafts- und Sozialpolitik verfasst.

### Lesetipps:

- Mersiyanova I.V., Solodova I.I. Community Foundations in Russia: Phase of Institutional Development / State University – Higher School of Economics. — Moscow: Publishing House of the State University – Higher School of Economics, 2010. — 80 pp. (Civil Society Monitoring Series). — ISBN 978-5-7598-0795-7; Onlinezugriff: <http://grans.hse.ru/monograph>
- Mersiyanova I.V., Yakobson L.I. Philanthropy in Russia: Public Attitudes and Participation / State University — Higher School of Economics. Moscow : Publishing House of the State University — Higher School of Economics, 2010. — 96 pp. (Civil Society Monitoring Series). ISBN 978-5-7598-0742-1; Onlinezugriff: <http://grans.hse.ru/monograph>